



## Alexandrette und Hatay

Gotthard Jäschke

*Die Welt des Islams*, Bd. 22. (1940), pp. 149-154.

Stable URL:

<http://links.jstor.org/sici?sici=0043-2539%281940%291%3A22%3C149%3AAUH%3E2.0.CO%3B2-9>

*Die Welt des Islams* is currently published by BRILL.

---

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of JSTOR's Terms and Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/about/terms.html>. JSTOR's Terms and Conditions of Use provides, in part, that unless you have obtained prior permission, you may not download an entire issue of a journal or multiple copies of articles, and you may use content in the JSTOR archive only for your personal, non-commercial use.

Please contact the publisher regarding any further use of this work. Publisher contact information may be obtained at <http://www.jstor.org/journals/bap.html>.

Each copy of any part of a JSTOR transmission must contain the same copyright notice that appears on the screen or printed page of such transmission.

---

The JSTOR Archive is a trusted digital repository providing for long-term preservation and access to leading academic journals and scholarly literature from around the world. The Archive is supported by libraries, scholarly societies, publishers, and foundations. It is an initiative of JSTOR, a not-for-profit organization with a mission to help the scholarly community take advantage of advances in technology. For more information regarding JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

# Alexandrette und Hatay.

Von Gotthard Jäschke.

Die Alexandrette-Frage, die jahrelang den ersten Platz in der türkischen Außenpolitik einnahm, eignet sich vorzüglich als Thema für eine Doktordissertation. Wer freilich außer der völkerrechtlichen auch die staatsrechtliche Seite erschöpfend behandeln will, muß nicht nur aus Paris, Genf und Ankara, sondern auch aus Beirut und Antiochia alles in Betracht kommende Urkundenmaterial<sup>1)</sup> herbeiziehen. Eine besonders reizvolle, aber nicht ganz leichte Aufgabe ist es, die Entwicklung der unabhängigen Republik Hatay darzustellen.

An dieser Stelle seien nur drei Nebenfragen beantwortet, über die in weiten Kreisen Unklarheit besteht.

## I. Wann wurde Alexandrette „Sandschak“?

Wie man vor der türkischen Revolution von 1908, wenn man vom „Sandschak“ sprach, im allgemeinen an denjenigen von Nowibasar (Novi-Bazar)<sup>2)</sup> dachte, so meinte man in den letzten Jahren mit „Sandschak“ regelmäßig das Gebiet von Alexandrette und Antiochia. Nun ist dieses aber in osmanischer Zeit niemals ein Sandschak gewesen. Noch im letzten Jahrbuch des Osmanischen Reiches sind Antiochia und Alexandrette als Kreise (*kaza*) in der Provinz (*vilâyet*) Aleppo aufgeführt<sup>3)</sup>. Zwar sah ein Gesetz vom 14. März 1918 über

---

<sup>1)</sup> Wichtigste Urkunden: a) Der Bericht Sandler vom 27. Januar 1937 (OM, 1937, S. 79); b) das Genfer Abkommen vom 29. Mai 1937 (J. O. de la République Française, 1937, S. 10283 u. J. O. de la S. d. N., 1937, S. 838); c) Statut und Grundgesetz des Sandschak, in Kraft seit dem 29. November 1937 (OM, 1938, S. 58, 64); d) Militärabkommen von Antiochia vom 3. Juli 1938, Freundschaftsvertrag u. Gemeinsame Erklärung von Ankara vom 4. Juli 1938 (OM, 1938, S. 358 [Inhalt], 328; Revue de Droit International, 1938, S. 266); e) Abkommen von Ankara vom 23. Juni 1939 (J. O. de la République Française, 1939, S. 8962, L'Asie Française, Nr. 372, S. 227 u. OM, 1939, S. 438). — Aus der umfangreichen Literatur seien die in folgenden Zeitschriften erschienenen Aufsätze erwähnt: Orient-Nachrichten, 30. Dezember 1936; Zeitschrift für ausländ. öffentl. Recht u. Völkerrecht, 1937, S. 401, 823; Monatshefte für auswärtige Politik, August 1938; Revue de Droit Intern. et de Législation Comparée, 1938, S. 661 und besonders das Buch von G. Sperduti (bespr. auf S. 166 f.).

<sup>2)</sup> Vgl. Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878, Art. 25 und Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei vom 21. April 1879 und 26. Februar 1909.

<sup>3)</sup> *Salnamei Devleti Aliyei Osmaniye*, 68. Jg. (1917—18), S. 602.

die Änderung der Grenzen und die Organisation der Provinz Aleppo<sup>4)</sup> die Errichtung eines Regierungsbezirks (*sancak*) Antiochia mit den Kreisen Alexandrette, Ğisr Şugūr, Rejhānīje und Qyryq Hān vor. Dieses Gesetz sollte aber erst am 1. März 1919 in Kraft treten; und inzwischen war die osmanische Verwaltung fremden Kriegsgesetzen unterworfen worden<sup>5)</sup>.

Nach dem Sykes-Picot-Abkommen vom 9./16. Mai 1916<sup>6)</sup> sollte Alexandrette einen Freihafen für den britischen Handel bilden und im übrigen zur „blauen Zone“ gehören, die Frankreich unmittelbar oder mittelbar verwalten könnte. Dementsprechend teilte der britische Generalmajor J.-L. Bols in seinen Anweisungen vom 22. Oktober 1918<sup>7)</sup> dieses Gebiet als „zone Nord“<sup>8)</sup> der vorläufigen französischen Militärverwaltung zu. Hierauf erließ der „administrateur en chef“, Oberst de Pié p a p e, am 27. November 1918 folgende Verordnung<sup>9)</sup>:

A r r ê t é N<sup>o</sup> 48.

Le Colonel de Pié p a p e Administrateur en chef des territoires ennemis occupés de la zone ouest<sup>10)</sup>,

Vu l'arrêté de l'administrateur en chef en date du 24 octobre 1918<sup>11)</sup> organisant provisoirement l'administration des territoires ennemis occupés de la zone nord,

Considérant qu'il y a lieu de procéder à l'organisation du Sandjak

<sup>4)</sup> *Düstur*, 2. Reihe, Bd. X, S. 162.

<sup>5)</sup> Die osmanische Verwaltung blieb nur dem Namen nach bestehen („so far as reasonably possible“).

<sup>6)</sup> Wortlaut: WI, Bd. 8, S. 22.

<sup>7)</sup> Inhalt: R. de G o n t a u t - B i r o n, *Comment la France s'est installée en Syrie*, Paris 1922, S. 76.

<sup>8)</sup> Freilich war die „blaue Zone“ sehr viel größer; denn sie umfaßte auch das ganze anatolische Interessengebiet Frankreichs in den Grenzen des „Accord tripartite“ vom 10. August 1920.

<sup>9)</sup> Bulletin mensuel des actes administratifs, No 1 (10 octobre—31 décembre 1918).

<sup>10)</sup> Die Bezeichnung „Westzone“ datiert eigentlich erst vom 20. Januar 1919, an dem Kilikien als „Nordzone“ errichtet wurde. (E. B r é m o n d, *La Cilicie en 1919—1920* in „Revue des Études Arméniennes, I, S. 303 ff.; Mitt. d. Ausland-Hochschule 1936, II, 63.)

<sup>11)</sup> Zu berichtigen: G o n t a u t - B i r o n, a. a. O., S. 106, Anm. 1 (14. Oktober 1918).

autonome d'Alexandrette et de fixer les statuts administratifs des cazas Harem, Antioche, Beilan et Jisr el Shogur,

arrêté:

Art. 1. — Les cazas de Harem, Antioche et Beilan sont provisoirement rattachés au sandjak autonome d'Alexandrette.

Art. 2. — Le caza de Jisr el Shogur est provisoirement rattaché au sandjak de Lattaquié.

Art. 3. — Le Secrétaire général, l'Administrateur du Vilayet de Beyrouth, les Gouverneurs militaires des Sandjaks de Tripoli et de Lattaquié, le Gouverneur militaire du Sandjak autonome d'Alexandrette sont chargés, chacun en ce qui le concerne, de l'exécution du présent arrêté.

Beyrouth, le 27 novembre 1918.

L'Administrateur en chef:

Piépape.

Diese Verordnung schuf mit geringfügigen Abweichungen<sup>12)</sup> lediglich einen neuen Regierungsbezirk in ähnlicher Weise, wie er im Gesetz vom 14. März 1918 vorgesehen war. Die Bezeichnung „sandjak autonome“ bedeutet in Anlehnung an das osmanische Verwaltungsrecht offenbar nur, daß dieser Bezirk von der Provinz (Vilayet) Aleppo, zu der er gehörte, unabhängig sein sollte. Diese Loslösung war erforderlich, weil Aleppo nach den Anweisungen vom 22. Oktober 1918 der unter scherifischer Verwaltung<sup>13)</sup> stehenden Ostzone zufiel. Die „Selbständigkeit“ blieb teilweise bestehen, als am 1. September 1920 „Le Gouvernement d'Alep“ errichtet wurde, dem „Le Sandjak autonome d'Alexandrette“ nachgeordnet war<sup>14)</sup>. Von Sonderrechten der türkischen Bevölkerung ist erst in der Verordnung vom 8. August 1921 die Rede, die während der türkisch-französischen Verhandlungen erlassen wurde<sup>14)</sup>. Wenn auch in der Folgezeit die „Unabhängigkeit“

<sup>12)</sup> Im osmanischen Staatshandbuch von 1918 ist H̄arim = Rejh̄aniye. Der Kreis Qyryq H̄an (Gesetz vom 14 März 1918) sollte im wesentlichen dem früheren Kreise Bejl̄an entsprechen. Über die späteren Grenzänderungen des Sandschaks Alexandrette vgl. Orient-Nachrichten, 30. Dezember 1936, Sp. 6.

<sup>13)</sup> Es wäre eine lohnende Aufgabe, eine erschöpfende Geschichte der arabischen Regierung von Damaskus (1918—1920) zu schreiben. Die Abhandlung von Ph. David, *Un Gouvernement arabe à Damas* (Paris 1923) ist nur als Einführung in das Problem zu werten.

<sup>14)</sup> Arrêtés No. 330 und 987. (Recueil des Actes Administratifs du Haut-Commissariat de la Rép. Franç. en Syrie et au Liban, I 138, II 293.)

bis zur Bildung der Hatay-Regierung am 2. September 1938 ziemlich willkürlich von der französischen Mandatsverwaltung ausgelegt wurde, so kann sich doch Alexandrette rühmen, sehr viel länger ein „Sandschak“ geblieben zu sein als die anderen 62 Provinzen, die heute das Gebiet der Türkischen Republik bilden<sup>15)</sup>.

## II. Wie kam Alexandrette zu dem Namen „Hatay“?

Am 2. September 1938 beschloß das Sandschak-Parlament, den neuen Staat „Hatay“ zu nennen, und diesen Namen finden wir ebenso wie im Abkommen vom 23. Juni 1939 (Anlage I) auch im türkischen Gesetz vom 10. Juli 1939 (Nr. 3711) wieder (*Hatay vilâyeti*). Soll damit „Das Land der Hethiter“<sup>16)</sup> bezeichnet oder eine hethische Tradition (!) aufgenommen werden, wie gelegentlich in der europäischen Presse behauptet wurde?

Wenn man die türkischen Tageszeitungen zurückblättert, bemerkt man, daß der Name „Hatay“ zuerst Mitte Oktober 1936 auftaucht<sup>17)</sup>, kurz nach der Note vom 9. Oktober, in der die Türkei unter Berufung auf den am 9. September in Paris paraphierten französisch-syrischen Freundschafts- und Bündnisvertrag die Rechte der türkischen Bevölkerung von Alexandrette und Antiochia geltend macht. Eine Erklärung des Namens jedoch ist nur an einer einzigen Stelle zu finden: in der Zeitung *Cumhuriyet* Nr. 4470 vom 22. Oktober 1936. Unter der Überschrift „Hata — Hatay ve Oronte — Uratube“ führt Ismail Müştak M a y a k o n<sup>18)</sup> in einem Leitartikel aus, daß Antakya (Antiochia) und Iskenderun (Alexandrette) seit mindestens 4000 Jahren Heimat des Türkentums sei. Zum Beweise dieser Behauptung druckt er einen Ausschnitt aus der Landkarte ab, die dem Buche „Through Deserts and Oases of Central Asia“ (London 1920) von Ella S y k e s und Sir Percy S y k e s beigegeben ist. Auf dieser Karte sucht man zwar vergeblich das Wort „Hatay“, das Mayakon auf seiner Skizze östlich von Kuldscha eingetragen hat. Diese Gegend (beim Isyk-Kul)

<sup>15)</sup> Mitteil. d. Sem. f. Orient. Spr., Bd. 38, Abt. II, S. 82f. (Die größeren Verwaltungsbezirke der Türkei seit 1918.)

<sup>16)</sup> *Oriente Moderno*, XVIII 504 Anm., vgl. XVI 862 Anm.

<sup>17)</sup> Zuerst wohl in *Tan* vom 15. Oktober (Ahmed Emin Yalman), in *Ulus* erst am 15. November 1936.

<sup>18)</sup> Abgeordneter von Siird, gest. am 9. Oktober 1938 in Paris.

gilt aber nach einer aus dem 12. Jahrhundert überlieferten Sage als Vaterland des T ü r k , des mythischen Vorfahren der Türken<sup>19</sup>). Und in diesem und einem sehr viel größeren Gebiet herrschten die Q y t a i , nach denen die Mongolen und Russen noch heute China benennen<sup>20</sup>). In den amtlichen „Grundlinien der türkischen Geschichte“<sup>21</sup>) lesen wir nun: „Die Hethäiter (*Etiler*) sind Hata-Türken. Hata heißen die nördlichen Gebiete Chinas. Man schreibt diesen Namen auch Katay, Kitay, Hitay, Hatay, Hata, Hato. Die Wörter Hitti und Hitit werden durch Verstümmelung daraus entstanden sein.“ So sind wir tatsächlich bei den Hethitern angelangt, wenn auch auf einem Umweg über die Qytai. Was hat dies aber mit dem Sandschak Alexandrette zu tun?

Mayakon fügt seinem Aufsatz eine zweite Skizze bei mit der Unterschrift: „Karte, die zeigt, daß in der Umgebung von Alexandrette und Antiochia Orte liegen, die die gleichen Namen tragen, wie sie im Lande Hatay in Mittelasien vorkommen.“ Es handele sich, wie er dazu ausführt, einmal um A s i ; so heiße ein Nebenfluß des Ili, der in den Ala göl (Balchasch-See) münde, und auch der Orontes bei den Türken. Zum andern gebe es ein Dorf H e t y e<sup>22</sup>) südöstlich von Antiochia. Dieser Name sei nichts anderes als Hatay im Quellgebiet des Ili. Auch Orontes sei ein türkisches Wort, und zwar identisch mit U r a - T u b e , dem Namen einer Stadt östlich von Samarkand. Vor mindestens 4000 Jahren seien von dort Türken nach Antiochia gekommen<sup>23</sup>).

Da außer in diesem Artikel das Wort „Hatay“ niemals erklärt worden ist, so scheint man es auch in der Türkei später mit den Hethitern in Verbindung gebracht zu haben. Jedenfalls nannte man die Sandschak-Türken und die turkophilen Alawiten im Jahre 1938 „hethitische Türken“ (*Eti Türkleri*)<sup>24</sup>).

<sup>19</sup>) W. B a r t h o l d , 12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens (WI, Beiband zu Bd. 14—17), S. 107, Anm. 218.

<sup>20</sup>) Ebenda, Index: Chiṭai, Chytai, Kitai, Qara Qytai, Qytai und Enz. Isl., II 789 (Kara Khitai).

<sup>21</sup>) *Türk Tarihinin Ana Hatları, Methal Kısmı* (İstanbul 1931), S. 8, Anm.

<sup>22</sup>) Kiepert-Karte, Blatt D IV (Ausgabe von 1911): Hetja.

<sup>23</sup>) Angeblich ein Wort Atatürks vom 17. März 1923 in Mersina.

<sup>24</sup>) *Oriente Moderno*, XVIII 283. Vgl. auch *Cumhuriyet* vom 2. Januar 1937: *Aleviler Hititlerin çocuklarıdır*.

### III. Wie sah die Hatay-Fahne aus?

Der Gedanke einer eigenen Fahne für den Sandschak ist bereits bei den Verhandlungen zwischen Franklin-Bouillon und Yusuf Kemal erörtert worden. In der Anlage III zum Vertrag vom 20. Oktober 1921 heißt es<sup>25)</sup>: „Pour les régions d’Alexandrette et Antioche, Yousouf Kemal bey déclare nécessaire d’accorder aux habitants la faculté d’adopter un pavillon spécial contenant le drapeau turc. Le plénipotentiaire français, ayant convenu de l’intérêt qu’il y aurait à reconnaître une telle faculté aux habitants de ces régions, a bien voulu promettre d’entreprendre les démarches nécessaires à cet effet auprès de son gouvernement.“

Nach Aufnahme des Kampfes um die Unabhängigkeit des Sandschaks wurde auch die Flaggenfrage wieder aufgerollt. Eine Vereinigung von Hatay-Türken in Istanbul hißte am 27. Dezember 1936 auf ihrem Hause in Eminönü die von ihr beschlossene Fahne, die von der türkischen Nationalflagge nur darin abwich, daß ein kleinerer roter Stern das Innere des weißen Sterns ausfüllte zum Zeichen des „Schattens“, der damals über der Zukunft des Landes lag. Diese Fahne nahm das Hatay-Parlament in Antakya (Antiochia) am 6. September 1938 an. Sie wurde am 23. Juli 1939 nach dem Abzug der Franzosen durch die türkische Flagge ersetzt, indem der „Schatten“, der rote Stern, feierlich entfernt wurde<sup>26)</sup>.

<sup>25)</sup> R. de Gontaut-Biron et L. le Révérend, D’Angora à Lausanne, Les Étapes d’une déchéance, Paris 1924, S. 209 f.

<sup>26)</sup> *Ulus*, 24., 27. Juli 1939. — *Ulus* vom 26. Juli enthält eine Zusammenstellung der verschiedenen Postwertzeichen des Sandschaks Alexandrette und der Republik Hatay.